

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach 1000 · Amt Stuttgart Nr. 10 086 · Girokonto 682 Kreispostkasse Nagold. In Konfursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. Postämliche Nr. 55

Das ganze deutsche Volk hört den Führer!

Richtlinien für den Volksempfang am 30. Januar — Kein Verkauf zwischen 13 und 16 Uhr

× Berlin, 26. Januar.

Zur Durchführung des Volksempfanges der Rede des Führers am 30. Januar haben die Reichsminister und die Reichsministerialkommission folgende Richtlinien erlassen:

1. Die Abgabe der Regierungserklärung durch den Führer und Reichsführer beginnt am Samstag, dem 30. Januar, um 13 Uhr. Die Übertragung wird voraussichtlich bis etwa gegen 16 Uhr dauern. 2. In sämtlichen Betrieben der Wirtschaft ist in dieser Zeit der Gemeinschaftsempfang für alle Betriebsleiter sicherzustellen, soweit nicht zwingende staatspolitische Gründe entgegenstehen. Betriebsleiter und Gesellschaftermitglieder sind also in dieser Zeit geschlossen am Lautsprecher zu versammeln. 3. Die Betriebsleiter und Gesellschaftermitglieder solcher Betriebe, die aus besonderen oder anderen Gründen einen eigenen Gemeinschaftsempfang nicht bewerkstelligen können, hören die Übertragung in den öffentlichen Empfangsstellen der NSDAP oder des Gastgewerbes, der Lichtspielhäuser oder in benachbarten Betrieben. 4. Um auch den Volksgenossen, die in den offenen Verkaufsstellen des Einzelhandels und des Handels tätig sind, die Möglichkeit zu geben, die Übertragung der Führerrede am 30. Januar gemeinschaftlich zu hören, bleiben während der Sendezeit von 13 bis 16 Uhr alle Verkaufsstellen geschlossen; die Verbraucherschicht wird auf eine im Gemäch, darauf Rücksicht zu nehmen.

erzogenen jugendvertrauten dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront verantwortlich. Da er seine Aufgabe nur in enger Verbindung mit der HJ lösen kann, gehört der Amtsleiter des Jugendamtes der DAF zu seinem Stab und ist mir unmittelbar unterstellt.

Die deutsche Aufgabe

Ein interessanter Vortrag in Wien

× Wien, 26. Januar.

In der neugegründeten „Gesellschaft für Außenpolitik“ in Wien sprach in Anwesenheit des deutschen Botschafters von Rapen, des Innenministers Glaise-Horstenaus, des Staatssekretärs Dr. Schmidt u. a. der frühere Handelsminister Falconig über die „Weltgefahr des Volkswissens“, in dem er u. a. feststellte: Das Deutsche Reich ist unter Führung Adolf Hitlers zum Zentrum der antisozialistischen Bewegung geworden. Der Sieg des Nationalsozialismus im Deutschen Reich ist in Sowjetrußland als die schwerste Niederlage empfunden worden!

Moskau gegen deutsch-französische Verständigung

Geheime Besprechungen in Moskau — Der Befehl zur Marokko-Lüge

gl. Paris, 26. Januar

Die Vereitelung einer deutsch-französischen Verständigung, ja auch nur einer offenen Aussprache zwischen den beiden Staaten, betrachtet die Sowjetregierung als eine ihrer wichtigsten politischen Aufgaben. Wie die Pariser Zeitung „La Renaissance“ mitteilt, ist in der Lage ist, haben mit diesem Ziele schon am 3. Januar in Moskau geheime Besprechungen stattgefunden, an denen Molotow, der jüdische Schwiegervater Stalins, Kaganowitsch, Dimitroff, Kolarow, Krestinski vom Außenministerium, Kriegskommissar Woroschilow und Generalstabchef Jegorow und von der GPM, Feschow und Agranow teilnahmen. Es wurde beschlossen, alle Mittel einzusetzen, die eine Verständigung zwischen Berlin und Paris zu hintertreiben imstande sind. Hier wurde auch der Befehl erteilt, die bekannte Marokko-Lüge zu inszenieren. Die Idee dazu stammt vom Chef des Pressewesens im Hauptamt des kommunistischen Partei, dem Juden Tal, und von den Abteilungsleitern im Amt für Propaganda, Anorring und Awillig. Die bolschewistischen Agenten Zerumanow-London und Majorli-Paris haben 25 Millionen Franken für die Verstärkung der Presse erhalten; das Geld stammt aber nicht aus Moskau, sondern aus den der Bank von Spanien gestohlenen Goldschätzen der spanischen Bolschewisten in Paris.

sch Oberst Reinerthagen, der während des Weltkrieges Stabschef der südafrikanischen Generals Smuts war, abermals für die wirtschaftliche Notwendigkeit deutschen Kolonialbesitzes ein: „Die Behauptung, daß Kolonien für das Deutsche Reich wertlos sind, ist eine Heule. Kolonien haben für das Deutsche Reich genau denselben Wert wie für Großbritannien. Ebenso sinnlos ist es, zu erklären, daß man einem „bankrotten“ Deutschen Reich keine Kolonien zurückgeben kann. Diejenigen, die das Deutsche Reich für „bankrott“ halten, sollen sich doch einmal selbst dort umsehen. Bevor Einzelvorschläge hinsichtlich der deutschen Kolonialforderung gemacht werden können, muß eine grundsätzliche Vereinbarung, eine Atmosphäre der Veröhnung und ein Opfergeist im Interesse des Friedens geschaffen werden.“

„Daily Mail“ tritt in einem Leitartikel für eine „herzliche und dauernde Verständigung mit der deutschen Nation“ ein, da ein dauernder Frieden in Europa nur dann erzielt werden kann, wenn man mit dem Deutschen Reich Freundschaft schließt. Das Gerücht blüht über die „unteilbarkeits des Friedens“ ist Unsinn, denn der „unteilbare Frieden“ bedeutet den unmittelbaren und unvermeidlichen Krieg. Die Westmächte sollen sofort in freundschaftliche Verhandlungen über die Forderungen eintreten, die das Deutsche Reich zur Bedingung für die Neuregelung Europas macht. Das Deutsche Reich und Italien sind die Pfeiler der Ordnung auf dem Festland. Indem sie den unterirdischen Feldzug der Bolschewisten zunichte machen, haben sie nicht nur ihre eigenen Völker von Terror und Blutvergießen befreit, sondern gleichzeitig Europa einen Dienst geleistet.“

Jetzt endlich Taten!

Gute Aufnahme der Antworten des Deutschen Reiches und Italiens in der Londoner und Pariser Presse

eg. London, 26. Januar

Ein rascher Witz durch die Londoner und Pariser Presse überzeugt davon, daß die klare Sprache der Antworten des Deutschen Reiches und Italiens auf die britischen Kontroll-

und Freiwilligenverbände hinsichtlich Spaniens nächsten Eindruck gemacht hat. Politische Kreise und Presse nennen diese Antworten „sehr befriedigend“, da sie alles enthalten, was erwartet worden ist. Man rechnet mit einem baldigen Abschluß der Beratungen des Nichtmischungsausschusses und der Bekanntgabe des Zeitpunktes, an dem das Freiwilligenverbot in Kraft treten kann.

Eigenartig ist allerdings die Stellungnahme der großen englischen Presse zur deutsch-italienischen Forderung nach Zurückziehung der in Spanien bereits an den Kämpfen teilnehmenden „Freiwilligen“, Agitatoren und Propagandisten. Für den dem britischen Außenminister nahestehenden „Daily Telegraph“ z. B. sind die in Spanien anwesenden „Freiwilligen“ plötzlich von verschwindender Bedeutung, weshalb das Verlangen nach ihrer Zurückziehung „nicht grundlegend“ sei. Es ist das die gleiche Taktik, die man in London schon einmal befolgt hat: Als das Deutsche Reich und Italien im Vorjahre ein Freiwilligenverbot verlangten, erklärte das britische Außenamt, daß diese Frage nicht in die Zuständigkeit des Nichtmischungsausschusses falle.

Auch die Pariser Presse vermag nicht zu leugnen, daß das Deutsche Reich und Italien einen wertvollen Beitrag nicht nur zur Nichtmischungsfrage, sondern zur europäischen Entspannung überhaupt geleistet haben. Sie ist sogar optimistischer als die Londoner Presse und rechnet mit einem sehr baldigen Inkrafttreten des Freiwilligenverbotes — „Figaro“ z. B. schlägt den 1. Februar vor. Eine Ausnahme bildet wie immer die Vertraute des Sowjetbotschafters Potemkin, Frau Tabouis, die ihrem Blatte „Deux“ aus Genf berichtet, daß die beiden Riten mit dem Zweck verfolgten, „Zeit zu gewinnen“, und stützt diese Behauptung durch die ebenso wie die vor zwei Wochen von ihr verbreitete Marokko-Lüge groteske Erfindung, „Möring und Mussolini hätten sich über die Notwendigkeit der Entsendung von 80 000 Mann nach Spanien geeinigt.“

Die Aufgabe, die nunmehr der britischen Regierung obliegt, wird von der Turiner „Stampa“ klar und eindeutig umrissen; das Blatt schreibt: Die Frage der Nichtmischung ist vielseitig und umfaßt auch die Waffenlieferung, die Anwerbung und jenen dunklen Handel, der sich mit dem Raub des Goldes der Bank von Spanien befaßt. Italien behält das Recht vor, nach Abschluß eines Abkommens über die Freiwilligenfrage auch die praktische Ausschaltung aller jener Formen der mittelbaren Einmischung zu fordern. Es ist an der Zeit, daß sich der seit dem Sommer bestehende Londoner Ausschuh von einer Plattform der Rederei in ein handelndes Organ umgestaltet. Mit Ruten und Gegennoten kann man nicht weiterkommen. Vom Deutschen Reich und von Italien aus ist das Gelände freigemacht. Großbritannien liegt die Aufgabe ob, den guten Willen der anderen, vor allem Sowjetrußlands und seiner Ableger im französischen Gebiet, zu erkaufen. Italien wird Aufschungen und Ausschüfte nicht hinnehmen.

Der Unterausschuh des Nichtmischungsausschusses tritt Donnerstag vormittag zur Beratung des vorliegenden Kontrollplanes zusammen.

Über 4 Millionen am „Tag der Polizei“

Berlin, 26. Januar

Die am „Tag der deutschen Polizei“ am 16. und 17. Januar durchgeführten Sammlungen für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes haben den vorläufigen Gesamtertrag von 4 070 067,90 Reichsmark erbracht. Dieses Ergebnis ist ein Beweis für die Volksergebenheit der Polizei, ebenso sehr aber auch für die stets große Opferbereitschaft des deutschen Volkes. Von dieser Gesamtsumme haben die 127 000 Angehörigen der deutschen Polizei über 350 000 Reichsmark aus Eigenem aufgebracht und darüber hinaus 99 500 Kinder zu Gast geladen.

Der dritte Reichstag im Dritten Reich

lk. Berlin, 26. Januar.

Der zum 30. Januar einberufene Reichstag ist der dritte des Dritten Reiches, der an diesem Tage seine erste Sitzung abhält. Er wurde am 29. März 1936 bei einer Wahlbeteiligung von 99 v. H. von 44 423 116 deutschen Wählern gewählt und besteht aus 741 nationalsozialistischen Abgeordneten. Damit ist er nicht nur der zahlenmäßig größte Reichstag, sondern auch der geschichtlich bedeutendste, wurden doch 98,8 v. H. aller abgegebenen Stimmen auf eine Bewegung und deren Führer vereint. Drei Abgeordnete dieses Reichstages sind vor der ersten Sitzung verstorben: General Eickmann, Bundesminister Reichert von Schorlemer und Sandwitt v. Wedel-Parlow.

Zusammenarbeit zwischen NSD und DAF

lk. Berlin, 26. Januar.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat folgende Bekanntmachung erlassen, die sich mit der engen Zusammenarbeit zwischen NSD und DAF in allen Jugendfragen befaßt: „Durch Verordnung des Führers vom 24. Oktober 1934 ist die Deutsche Arbeitsfront die allein zuständige verantwortliche Organisation für die sozialen Belange aller schaffenden deutschen Menschen. Ich ordne daher folgendes an: 1. Die soziale Betreuung der Jugend an ihrem Arbeitsplatz, in den Werkstätten, Höfen und Kontoren ist allein Aufgabe des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront. — 2. Der Amtsleiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront ist in seinen unter 1. be-



Die Rote Armee nicht mehr sicher!

Stalin läßt den Adjutanten des Sowjetmarschalls Tuchatschewski verhaften
r. W. B. S. 26. Januar.

Die Ereignisse in der Sowjetunion überstürzen sich. Noch kann man nicht abschätzen, worauf Stalin im Prozeß gegen Batalow-Brilliant und Kadel-Sobelsohn stärker abzielt: Auf eine außenpolitische Verdächtigung des Deutschen Reiches und Japans oder auf eine Gewaltaktion innerpolitischer Art. Tatsache aber ist, daß Stalin zum ersten Male es wagt, auch die Rote Armee in die innerpolitischen Auseinandersetzungen einzubeziehen. Schon am Sonntag wurden sieben Offiziere der Garnison Moskau auf Grund der „Gefährnisse“ der Angeklagten im Batalow-Kadel-Prozeß verhaftet. Im Zusammenhang damit waren in Moskau Gerüchte aufgeflakert, daß Marshall Tuchatschewski — der jüngste von den fünf Sowjetmarschällen, der aus Adelskreisen stammt, ursprünglich Gardeoffizier des Zaren war, und dem man in politischen Kreisen nachsagte, daß er für einen bonapartistischen Ausgang der roten Revolution sei — Selbstmord begangen hätte. Auf dieses Gerücht hin kam es noch in den Abendstunden zu Zusammenkünften der Bevölkerung vor dem Kremel, die von G.P.U.-Soldaten auseinandergejagt wurden. Rumor bestärkt es sich, daß Kapitän Smutan, der Adjutant Tuchatschewskis und dessen enger Mitarbeiter, tatsächlich festgenommen worden ist. Die Verhaftung erfolgte unter dramatischen Umständen im Gebäude des Generalstabes durch eine Abteilung Feldgendarmen unter Leitung eines G.P.U.-Kommissars. Anschließend hatte Kriegskommissar Woroschilow eine dreihalfstündige Aussprache mit Marshall Tuchatschewski in Gegenwart des G.P.U.-Chefs Jeshow, über deren Verlauf Stillschweigen bewahrt wird. Die Verhaftung hat um so größeres Aufsehen erregt, als Kadel-Sobelsohn schon bei seiner ersten Vernehmung im gegenwärtig laufenden Prozeß vom Staatsanwalt gezwungen wurde, Tuchatschewski eine Art von Ehrenklärung zu geben.

Auch sonst herrscht in weiten Kreisen der Sowjetpolitikler und -beamten Schreckstimmung. Man rechnet mit weiteren vier „Tropfisten“-Prozessen gegen 22, 30, 38 und 18 Angeklagte, unter denen sich der frühere Innenkommissar Beloborodow, einer der Mörder des letzten Zaren, der frühere Militärattaché in London und Freund des toten verhafteten Kapitäns Smutan, Oberst Butna, und der frühere Militärbefehlshaber in Leningrad, General Schaposhnikow befinden. In Tiflis werden 34 Personen vor Gericht gestellt werden, weil sie ein unabhängiges Georgien anstrebten. Auch der frühere G.P.U.-Chef Jagoda, der jetzt Volkskommissar für Postwesen ist, soll vor Gericht gestellt werden, weil er gegen die „Tropfisten“ zu wenig scharf vorgegangen ist. Drei Beamte der Sowjethandelsvertretung in New York weigern sich trotz ausdrücklichen Befehls, nach Moskau zurückzukehren, weil sie ihre Aburteilung als Tropfisten befürchten. Ihre Angehörigen wurden von der G.P.U. bereits festgenommen. Man droht, sie zu erschießen, wenn die drei Beamten nicht nach Moskau kommen.

„Wie Hexenprozesse im Mittelalter“

In der englischen Presse kommt der Abscheu vor den Methoden der Bolschewisten im Moskauer Theater-Prozeß immer stärker zum Ausdruck. „Morningpost“ erklärt, daß es noch niemals in der Geschichte einen so verlogenen Prozeß gegeben hat. In einer Karikatur wird Stalin dargestellt, wie er nach Einprägung des geheimnisvollen Giftes ein Geständnis ablegt und erklärt: „Ich bin schuldig! Ich habe euch erbarmungslos ermordet! Ich habe die Kämpfe in Spanien entfesselt und versucht, Europa in einen Krieg zu stürzen.“ „Times“ erklären, die ganze Atmosphäre der Voruntersuchung und der Prozeßdurchführung erinnert an die Hexenprozesse des Mittelalters. Sir Frederic Hamilton schreibt dem gleichen Blatte, angesichts der kommunistischen Methoden ist es wohl verständlich, wenn die Nachbarn Räterschanden des Kommunismus nicht als eine Weltanschauung, sondern als eine ansteckende Krankheit bezeichnen, gegen die man sich durch die Schaffung eines starken Kordeons schützen muß.

Eine jüdische Verbreiterbande gefaßt

Die Rotterdammer Polizei verhaftete drei verdächtige internationale Taschendiebe, die anfänglich der Geschäftigkeit in Den Haag nach Holland geflüchtet waren, um ihrem Handwerk nachzugehen. Bei den Festgenommenen handelt es sich um Juden, die von den Behörden verschleppt mer Staaten seit langem gesucht werden. Das Trio war mit falschen Pässen versehen und führte größere Bargeldmittel mit sich. Die Fremdenpolizei hat festgestellt, daß die Verbreiter einschlägig vorbestraft sind, und zwar einer von ihnen über zwölfmal. Die drei Juden arbeiteten seit längerer Zeit auf engste zusammen. Sie tauchten überall auf, wo große Veranstaltungen einen Massenandrang bewirkten. Ferner wurde festgestellt, daß sie zur Zeit des Anschlages auf König Alexander in Marseille weilten. Die Festgenommenen sind am 5. November über Köln, Brüssel nach Rotterdam gereist.

Verstoß südlich von Madrid

Straße Madrid-Albacete von den Nationalen beherrscht
sl. Salamanca, 26. Januar

Während die bolschewistischen Verteidiger der spanischen Hauptstadt sich im Frontabschnitt Escorial — Madrid in vergeblichen Gegenangriffen schwere Verluste holten, griffen die unter dem Befehl des von seiner Granatpflitterverwundung wieder genesenen Generals Valera stehenden nationalen Kolonnen trotz ungeheurer, vom schlechten Wetter verursachten Schwierigkeiten südlich von Madrid im Frontabschnitt Pinto-Kranjuez an, übertraten die bolschewistischen Stellungen am Tajo-Fluß, die von den Kommunisten fluchtartig geräumt wurden, und stießen so weit vor, daß sie die wichtige Straße Madrid-Albacete, die zum wichtigsten Wassenplatz der Bolschewisten führt und die Verbindung zwischen der Nord- und Südgruppe der bolschewistischen Front herstellt, vollkommen beherrschten. Gegenangriffe der Bolschewisten scheiterten unter schweren Verlusten der Angreifer.

An der Südfront eroberten die aus dem Gebirge südlich Granada vorgehenden nationalen Truppen die Orte Albon, Fornez und Jarena und säuberten das Gelände bis 15 Kilometer südlich von Alhama de Granada. Die Bolschewisten hatten auf der Flucht die hier stehenden Landhäuser in Brand gesteckt. Im Besitz eines kommunistischen Anführers wurden wertvolle, aus Kirchen gestohlene Kunstgegenstände gefunden. In den von der Südfront eroberten Städten, die insgesamt etwa 50 000 Einwohner zählten, waren rund 7500 das sind 15 vom Hundert der Einwohner, von den Bolschewisten ermordet worden. In manchen Städten beträgt die Zahl der Ermordeten sogar die Hälfte der Gesamteinwohnerschaft. In 22 Städten wurden in jüngster Zeit 130 Kirchen, Kapellen und Klöster beraubt und zerstört.

Noter Nord-Terror in der Schweiz

Chaux de Fonds (Rant. Neuenbg.), 26. Jan.

Kommunisten überfielen am Montagabend Angehörige der „Nationalen Jugend“ („Genève Rationale“) die sich zu einem Vortrag des Allbundesrates Nussy über das Thema „Warum der Kommunismus für die Schweiz unumgänglich ist“ im Gemeindefaal versammelten. Schon vor Beginn des Vortrages war es zu kommunistischen Ausschreitungen gekommen, wobei mehrere Fenster scheiben zertrümmert wurden. Die Polizei mußte eingreifen und von Tränengasbomben Gebrauch machen. Mehrere Personen wurden durch Pfeilersteinwürfe verletzt. Erst gegen 2 Uhr nachts war die Ruhe wieder hergestellt. Wie sich später herausstellte, hat der kommunistische Terror auch ein Todesopfer gefordert. Bei der Rückkehr in das Heim der „Genève Rationale“ wurden deren Leiter, der Arzt Souquin aus Chaux de Fonds, von Kommunisten überfallen. Noch ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte, verfiel er. Dr. Bourquin war Mitglied der Völkervereinigung Partei des Kantons Neuenburg.

„Spanier“ Fabrikation in Valencia

pl. Lissabon, 26. Januar

Wie notwendig die deutsch-italienische Forderung nach Zurückziehung aller an den Kämpfen und politischen Aktionen in Spanien teilnehmenden Ausländer ist, beweist die Anordnung des Chefs der „Internationalen Brigade“, des Sowjetrußen Leber, daß sie durch ihren Eintritt zur „Internationalen Brigade“ „Spanier“ geworden seien.

Moskaus Früchte in Nordafrika

Paris, 26. Januar.

Zweifellos auf die planmäßige, seit vielen Monaten immer härter werdende kommunistische Böhlarbeit ist ein seit drei Tagen dauernder Streik der Straßenbahner, Hafenarbeiter und eines großen Teiles der Industriearbeiter in Oran (Algier) zurückzuführen. Es ist bereits zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Da die Polizei sich als zu schwach erwiesen hat, wurden Abteilungen der Fremdenlegi nach Oran entsendet.

„Nordafrikanischer Stern“ aufgelöst

Paris, 26. Januar

Wir berichteten vor kurzem, daß die kommunistische, nationalistisch getarnte Propaganda unter den Eingeborenen in Französisch-Nordafrika ihren stärksten Rückhalt in der Freimaurerloge „Nordafrikanischer Stern“ hat. Nunmehr hat der französische Ministerrat die Auflösung dieser Loge beschlossen, weil sie eine separatistische Organisation ist, die bewußt gegen Frankreich arbeitet. Man darf begierig sein, welches Tarnungsmittel die Moskauer Agenten künftig für ihre Böhlarbeit in Französisch-Nordafrika denken, wo die Unruhe immer mehr zunimmt, wie die Ereignisse in Oran beweisen. Hier dauerten die Unruhen auch am Montag an, so daß Mobilgarde mehrmals einschreiten mußte. Insgesamt wurden zehn Polizisten und 20 Demonstranten verletzt und 40 Personen verhaftet. Streikposten im Hafen verhindern auch weiterhin jede Arbeit, so daß acht ausländische Schiffe, die in Oran Kohlen nehmen wollten, nach Algier und Gibraltar umgeleitet werden mußten.

„Notstandsdiplomator“ in Cincinnati

Cincinnati, 26. Januar.

Der Stadtrat von Cincinnati ernannte am Montag einen „Notstandsdiplomator“, der weitestgehende Befugnisse zur Unterstüßung der Opfer der Ueberflutungsgefahr hat. Außerdem übernimmt er die oberste Leitung im Kampf gegen die Seuchen- und Feuergefahr. Der Ohio erreichte am Nachmittag bei Cincinnati eine Höhe von fast 27 Metern oder 8 Meter über dem Stand der Flut im gesamten Ueberflutungsgebiet. Die Wohnhäuser sind teils 10 Meter überflutet. Als erste Amtshandlung ordnete der Notstandsdiplomator von Cincinnati an, daß vorläufig täglich nur eine Stunde lang aus dem städtischen Wasserversorgungsgebiet Wasser bezogen werden könne, da die Pumpstationen des Wasserversorger überflutet sind. Sie könnten ihre Arbeit erst wieder aufnehmen, wenn der Ohio aus etwa 23 Meter gefallen sei.

Das Hochwasser des Ohio wälzt sich jetzt dem Mississippi zu. Man befürchtet, daß die Fluten auch im fruchtbarsten Mississippi-Fluß große Schäden anrichten werden. Alles wird von der Widerstandsfähigkeit der großen Dammbauten am Mississippi abhängen, die nach den vorhergehenden Ueberflutungen im Jahre 1927 errichtet wurden. Der Gouverneur von Kentucky erklärte auf Ersuchen der städtischen Behörden über Louisville den Ausnahmezustand.

Die Zahl der Toten im überfluteten Ohio-Tal hat sich bis Dienstag früh etwa bis auf 150 erhöht. Zahlreiche Personen werden vermisst. In der Nähe von Ripley (Kentucky) stürzte ein Wohnhaus ein, wobei 20 Bewohner ums Leben kamen.

Der Leiter der Bundesarbeitsbeschaffungsbehörde, Holkins schätzt die Zahl der durch die Ueberflutung obdachlos gewordenen für die nächsten Tage auf rund 700 000. Die Behörden erbatene die sofortige Rückumkehr der Stadt Paducah (Kentucky), die 34 000 Einwohner zählt, an. Ferner der Stadt Cairo mit rund 13 000 Einwohnern, sowie verschiedener anderer Ortschaften. In manchen Orten in dem Ueberflutungsgebiet von Indiana mußte die Nationalgarde das Bajonett benutzen, um die Einwohner zu zwingen, ihre Häuser zu verlassen.

Sydney vom Wirbelsturm heimgesucht

Die australische Hafenstadt Sydney wurde am Montagmorgen von einem außerordentlich schweren Sturmweiser heimgesucht. Durch einen Wirbelsturm, dem ein vorheriger Hagelschlag folgte, wurden mehrere Häuser, Geschäfte und Fabriken zerstört. Auf einer Strecke von 5 km. wurden zahlreiche Bäume und Telegraphenstangen umgerissen. Vier Personen wurden getötet und mehrere verletzt. Hundert Kühe, die sich in einer Herde befanden, wurden durch herabfallende Hochspannungsdrähte auf der Stelle getötet.

Cuzhavener Fischdampfer gesunken

12 deutsche Seeleute ertrunken
Cuzhaven, 26. Januar.

Seit dem 17. Januar ist der Cuzhavener Fischdampfer „Uhlenhorst“ überfällig. Da in der Zwischenzeit von dem Fischdampfer keine Meldung eingetroffen ist, muß leider mit dem Verlust des Schiffes gerechnet werden. Am 5. Januar war der Dampfer unter Führung von Kapitän Meier zum Fischfang auf die Nordsee ausgelaufen. Die Dauer einer Fangreise beträgt gewöhnlich 12 Tage. Leider befreit keine Aussicht mehr, daß die 12 Mann starke Besatzung gerettet worden ist.

Gauleiter Bohle der Auslandsorganisation der NSDAP. richtete an die Deutsche Hochseefischerei A.G. „Nordsee“ ein Beileids-telegramm und die Widmungsleistung „Eibe“ des Amtes „Seefahrt“ der Auslandsorganisation der NSDAP. widmet den zwölf toten Seemannern einen Nachruf.

Alexandrette-Verhandlung abgebrochen

hl. Genf, 26. Januar.

Noch am Dienstag hatte die halbamtliche französische Nachrichtenstelle Havas aus Genf gemeldet, daß eine Einigung im Streit um Alexandrette erzielt worden und nur die Sprachenfrage noch offen geblieben sei, da die Türkei die türkische Sprache als alleinige Amtssprache im Sandschal Alexandrette forderte, was die französische Regierung grundsätzlich ablehnte. Umso überraschender wirkte eine Erklärung des türkischen Außenministers Dr. Rüschdi Aras einem Reutersvertreter gegenüber am Dienstagnachmittag, daß er sich gezwungen sehe, die Verhandlungen über die Alexandrette-Frage mit Frankreich abzubrechen, obwohl mit Ausnahme der Sprachenfrage über alle Punkte Einigkeit erzielt worden ist.

In diesem Zusammenhang nicht weniger interessant ist die Mitteilung eines türkischen Blattes, daß die türkische Kriegsmarine in absehbarer Zeit bemerkenswerten Zuwachs erhalten werde. So soll in diesem Jahr ein Bauauftrag auf zwei 8000-Tonnen-Kreuzer vergeben werden, weiter der Bau von vier Hochseegerüstern und vier Minenlegern. Auf der staatlichen Werft in Izmid werden gegenwärtig vier Unterseeboote gebaut.

Württemberg

Bier Lose - ein Tausender!

Stuttgart, 26. Januar

In Unterfranken hatte ein Volksgenosse das unverhoffte Glück, in der Winterhilfslosenerziehung einen Tausend-Mark-Gewinn zu ziehen. Das erste Los, das er gewonnen hatte war eine Niete, das zweite ein Mark-Gewinn, durch den er sich zum Kauf von zwei weiteren Losen ermuntern ließ. Bei diesen war dann der große Treffer. Der glückliche Gewinner bedachte das Winterhilfswerk und auch den Losverkäufer mit ansehnlichen Beträgen.

... und noch einer

Ein Handwerksmann kaufte in Ellwangen beim „Grauen Glückmann“ der Winterhilfslosenerziehung ein Los und gewann damit einen Tausend-Mark-Treffer. Da der Gewinner in bescheidenen Verhältnissen lebt, hat das Glück keinem Unwürdigen geschleift, sondern einem, der es wirklich gut brauchen kann.

Sonderzuwendung des BSW zum 30. Januar

nsq. Stuttgart, 26. Januar

Seit der Machtübernahme haben Millionen Volksgenossen wieder Arbeit erhalten und weitere Millionen sind durch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zusätzlich unterstüßt worden. Am Tage der Marktschließung am 30. Januar wird das Winterhilfswerk des deutschen Volkes vor allem denjenigen Volksgenossen, die nicht das Glück haben, mit materiellen Gütern gefügnet zu sein, um bringt durch eine Sonderzuwendung den Dank an den Führer zum Ausdruck. — In unserem Gau werden für Lebensmittel, Kleider, Wäsche, Schuhwerk 250 000 Mark in Wert von je 1 Reichsmark und 120 000 Mark in Wert von je 1 Reichsmark ausbezahlt. Dazu kommt für die linderreichen Familien noch eine geforderte Pfundspende.

Stuttgart, 26. Jan. (Mäurer verurteilt.) Der 21-jährige Otto Schuh von Stuttgart-Boina wurde vom Schöffengericht wegen schweren Raubs, Rückfalldiebstahl und falscher Anschuldigung unter Zuhilfenahme anderer Personen zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte hatte am 17. September vorigen Jahres in nächster Nähe von Rothenhof einer Frau, die er mit dem Fahrrad überholt hatte, plötzlich unvorbereitet den Inhalt eines Geldbörse entnommen und damit das Weite gesucht. Innerhalb dreier Tage vergaß er das ganze Geld in Gesellschaft einer Dirne, der er in guter Zeit selber noch einen Zwanzigmarktschein Raub

Stuttgart, 27. Jan. (Nichts soll verloren gehen.) In einem Betrieb der chemischen Industrie werden seit einiger Zeit an Stelle von Juteböden zum größten Teil Papiersäcke verwendet, wobei durch Verfahrensverbesserungen größere Verluste erzielt wurden. In einem anderen Betrieb wurden rund 500 kg. Lumpen, 500 kg. Papier und 40 kg. Leder gesammelt, die nun bei der Altmaterialerfassung abgegeben werden.

Wer ist betrogen worden?

Ein Diebstahlschwindler in Haft
Stuttgart, 26. Januar.

Beim Landgericht I in Wien befindet sich der österreichische Bundesbürger Alexander Ranzhofer unter dem Verdacht in Haft seit einer Reihe von Jahren verschiedenen Fabrikanten und sonstigen Geschäftslenten Geldbeträge als angebliche Reisepfennig und Provisionsvorläufe unter der Vorspiegelung herausgelockt zu haben, den betreffenden Unternehmungen günstige Geschäftsverbindungen mit Albanien und große Lieferungen für dieses Land verschaffen zu können. Alle Personen, die auf solche oder ähnliche Weise von Alexander Ranzhofer geschädigt worden sind, oder an denen er den Versuch einer solchen Schädigung unternommen hat, sind bisher auf Veranlassung des Landgerichts in Wien bzw. der Bundes-Polizeidirektion Wien, allenfalls auch des Kreisgerichts Wiener-Neustadt, Niederösterreich, als Zeugen noch nicht vernommen worden sind, werden ersucht, den sie betreffenden Sachverhalt unverzüglich der Polizeibehörde ihres Wohnortes zwecks Veranlassung der Kriminalpolizeistelle in Stuttgart bekanntzugeben.

Deutenhausen, Kreis Tübingen, 26. Jan.

(Vom Kraftwagen gestreift.) In der Nacht auf Montag verunglückte der 24 Jahre alte Friseur Christian Dietert von Pfalzgrafenweiler tödlich. Dietert war auf dem Nachhauseweg begriffen. Ein Tübingener Auto, welches das Postauto im Ort überholte, fuhr nach dem Ueberholen wieder rechts. Kurz darauf streifte es Dietert, der in den dortigen tiefen Grampen geschleudert wurde. Er erlitt dabei eine so schwere Kopfverletzung, daß er in der Klinik, wohin er verbracht wurde, verstarb.

Tübingen, Kreis Reesheim, 26. Januar.

(Tot unter dem Schlitte.) Der 37 Jahre alte Konrad Fahner stürzte aus dem Gemeindefeld im Auerhäuser Holz Brennholz im Auftrag seines Arbeitgeber ab. Als zu später Abendstunde Anecht

Gerde nicht ihnen geschickt Stellung gemacht unter den angefertigten Vermittlung an den Weg vorsonnte die P...

Ein B...

Das Defon... Bandwirtin... 50 Pfund... und ein vier... Bett schließ... zwei Kinder... Bernhart u... hilde Feuer... holer Feuer... totem Invent... Das ganze... flammen. D... Gebüll, der... Vaterorträte... Inventar wur... ur und der... Nähe des A... wölge Unklar... Abwangen.

Abwangen.

Sturz dur... Denkschrift... unglückliche... Anrechnung... Angehörige... in einem Motor... Abwehrbruch... Transport ins...

Habensburg

Junge fuhr... einen Pers... einen sehr sch... mußte der Ju... verbracht we... Gartenstraße... Weingarten... Baum, wobei... Krat, so ich... erklit, daß... eingeleitet w... wurde ein S... überfahrre... schweren... betheuertranke...

Friedrichsh...

richshafen... Die neue Ba... wald die Gef... Angelande... wurde der... der Georgtr... Friedrichshaf... bauplan war... ministerium g... der ganzen... Schimm-P... 24 Kr. Am d... schlossene... diese Umlegu... Fläche erschl...

Eigamingen

General... (Schweil) D... Injigkofen ver... Dantenscheitel... ten a. l. M. er... nach der Nach... dadurch gewis... Wankner am... bürger der... nennt wurde... Ehren des... Krauerger... Traubherren... Wendling... Wankners vor... Meinden Stetter... Ueberzweifling... wurde durch... Straße durch S... Waenfer...

Schwä...

Das Steinbr... brühte Todesop... wäre scheinbe... Weiblingen, der... Besetzungen ein... zogen hatte, i...

In einer der...

des Bandwirts... Unterführ... Wankner Herlad... wank, der Stall...

Am Montag

Sucher von... Schwere konnte... gegen blieb das... über und seine... der Brandstiftu...

Ein 25-jährig...

wurde wegen... festgenommen... längnis Rätin... mehreren Fällen... stlich vergangen...



Aus Stadt und Land

Kagold, den 27. Januar 1937
Durch nichts bezeichnen die Menschen mehr ihren Charakter als durch das, was sie lächerlich finden.

Herde nicht zu Hause waren, wurde nach ihnen gesucht und dabei die schreckliche Feststellung gemacht, daß der Knecht im Walde tot unter dem Schlitten lag. Nach den angestellten Erhebungen ist der Knecht vermutlich auf dem sehr schmalen und steilen Weg vor den Schlitten gestürzt und konnte die Pferde nicht mehr anhalten.

Ein Bauernhof eingediehert

Waltershofen, Kreis Leutkirch, 26. Jan. Das Oekonomie- und Wohngebäude der Landwirtin Witwe Bernhart brannte vollständig nieder. Ein Mädchen und ein vier Jahre alter Junge, die noch im Bett schliefen, mußten gerettet werden. Die zwei Kinder waren allein zu Hause, da Frau Bernhart und die älteren Geschwister in der Kirche waren. Sofort war auch die Waltershofer Feuerwehr zur Stelle und rettete an vollem Inventar, was noch zu retten war. Das ganze Haus stand aber schon in hellen Flammen. Das Feuer fand an dem alten Gebäud. der Bretterdachung und den Futtervorräten reiche Nahrung. Das lebende Inventar wurde mit Ausnahme einiger Hühner und der Schweine gerettet. Ueber die Ursache des Brandes herrscht vorerst noch völlige Unklarheit.

Wangen, 26. Januar. (Zödlischer Sturz durch Glätte.) Bei einer Neuschneefahrt in der Nähe von Stödtlen verunglückte am Montagmorgen der aus Badreuth stammende SS-Mann Georg Engelbrecht, indem er auf dem Glätteis mit seinem Motorrad stürzte. Er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er auf dem Transport ins Gilmanner Krankenhaus starb.

Robensburg, 26. Jan. (Drei schwere Verkehrsunfälle.) Ein 16jähriger Junge fuhr mit seinem Fahrrad gegen einen Personenkraftwagen. Mit einer sehr schweren Kopfverletzung mußte der Junge ins Elisabethkrankenhaus verbracht werden. Am Montag fuhr in der Gartenstraße ein auswärtiger in Richtung Weingarten fahrender Personenkraftwagen aus bisher ungeklärter Ursache auf einen Baum, wobei der Fahrer, ein auswärtiger Arzt, so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er ins Elisabethkrankenhaus eingeliefert werden mußte. Am gleichen Tage wurde ein Kind von einem Kraftwagen überfahren und mußte ebenfalls mit schweren Verletzungen ins Elisabethkrankenhaus gebracht werden.

Friedrichshafen, 26. Januar. (Friedrichshafen schafft 250 Baupläne.) Die neue Baugestaltung in Friedrichshafen macht die Erschließung und Aufteilung von Baugelände dringend notwendig. Deshalb wurde der Ortsbauplan im Gebiet östlich der Georgstraße vom Kreisbauamt Friedrichshafen neu bearbeitet. Dieser Ortsbauplan wurde durch das Baurat. Innenministerium genehmigt. In den Mittelpunkt der ganzen Anlage kommt der Hans-Schemm-Platz mit einer Größe von 24 Hektar. Um diesen Platz herum ist eine geschlossene Bauweise vorgesehen. Durch diese Umlegung werden rund 250 Baupläne erschlossen.

Sigmaringen, 26. Jan. (Ehrung für General Baenker von Dankenschweil.) Die vielen Verdienste, die der in Jutzighofen verstorbenen General Baenker von Dankenschweil sich um die Gemeinde Stetten a. L. M. erworben hatte, sind schon gleich nach der Nachtergreifung durch die NSDAP. dadurch gewürdigt worden, daß General Baenker am 10. Mai 1935 zum Ehrenbürger der Gemeinde Stetten a. L. M. ernannt wurde. Am Sonntag fand nun zu Ehren des Verstorbenen eine öffentliche Trauerfeier des Bürgermeisters mit den Rathsherren statt, in der Bürgermeister Wendling der großen Verdienste General Baenkers von Dankenschweil um die Gemeinde Stetten a. L. M. gedachte. In voller Übereinstimmung mit dem Gemeinderat wurde durch den Bürgermeister die Hauptstraße durch Stetten a. L. M. in General-Baenker-Straße umbenannt.

Schwäbische Chronik

Das Strindrudunals in Döffingen hat sein dreites Todesopfer gefordert. Der im 34. Lebensjahre stehende verheiratete Eugen Kaiser von Wöllingen, der sich außer inneren und äußeren Verletzungen einen sehr schweren Schädelbruch zuzugewogen hatte, ist am Montag gestorben.

In einer der letzten Nächte brach im Anwesen des Landwirts Josch Hillenbrand in Nutterkärheim (im Ries) aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, dem das Wohnhaus, der Stall und der Stadel zum Opfer fielen.

Am Montag brannte die Scheuer des Anton Schuler von Röhretten (Kreis Waiblingen). Die Scheuer konnte nicht mehr gerettet werden, da vorn über das Wohnhaus überleht. Der Besitzer und seine Frau wurden unter dem Verdacht der Brandstiftung in Haft genommen.

Ein 25jähriger Mann von Redartenzlingen wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Röhlingen eingeliefert. Er hatte sich in mehreren Fällen an schulpflichtigen Kindern unzüchtig verhalten.

Vom Winter-Schlus-Verkauf

Am Samstag wurde der Schleier gelüftet; an den Schaufenstern gingen die Vorgänge hoch, die Leberbräunungen der Winter-Schlus-Verkäufe wurden sichtbar. Vor allen Dingen die Frauen waren von den Auslagen nicht wegzubringen; denn es galt, die günstige Gelegenheit zu ergreifen und sich die Waren zu sichern. Sie suchten sich dieses und jenes Stück vor, sie suchten es auch ganz in der Nähe betrachten, die Weichheit des Stoffes spüren — es einmal anprobieren — um seine Kleidbarkeit richtig beurteilen zu können. Immer mehr werden ungezählte Kleider wach und bei manchen steht eine Jagd nach dem schönsten Stück ein. Sie vorbereiten, die der Vorkauf in den ersten Tagen dieser Woche. Vielen Frauen aber wird es in den kommenden Tagen so gehen, wie nur zu oft dem Jäger. Sie werden ganz andere Beute machen, als sie geplant haben. Es wird viele Zufalls-treffter geben, aber oft sind diese gerade die besten.

Der Winter-Schlus-Verkauf — das hat bestimmt auch das Studium der betr. Anzeigen in unserer Zeitung am letzten Samstag gezeigt — ist eine besonders günstige Kaufgelegenheit. Die hiesigen Geschäfte wetteifern, das Beste zu bieten.

Alle Veranstaltungen sind anzumelden!

Die Ortsgruppenleitung der NSDAP schreibt uns: Es besteht Veranlassung einmal wieder darauf hinzuweisen, daß alle Veranstaltungen der Gliederungen der NSDAP, der Vereine, der Saalbesitzer, auch private Angelegenheiten, wie Hochzeiten usw. bei der Ortsgruppenleitung anzumelden sind, wenn die Betr. nicht Gefahr laufen wollen, daß die Veranstaltung nicht stattfinden kann, wenn für diesen Tag schon eine Veranstaltung vorgesehen ist. Ich bitte, dies beachten zu wollen. Der Kreisgeschäftsleiter nimmt die Meldungen entgegen und führt den Terminkalender.

Sonderzug zur Deutschen Automobil-Ausstellung Berlin

Wie alljährlich führt auch dieses Jahr wieder die NSG. „Kraft durch Freude“ einen Sonderzug zur Automobil-Ausstellung nach Berlin durch. Abfahrt des Sonderzuges am 26. 2. 37 ab Stuttgart, Rückfahrt ab Berlin am 2. März vormittags. Die Anfahrt in Stuttgart am 2. 3. 1937 erfolgt so rechtzeitig, daß die wichtigsten Anschlußzüge noch erreicht werden. Der Teilnehmerpreis beträgt einschließlich Eintrittskarten zur Automobil-Ausstellung, Besichtigung des Reichstages und des Zeughauses, einer Führung durch Berlin (zu Fuß) und drei Übernachtungen mit Frühstück 22.— RM. Für Teilnehmer, die in Berlin bei Verwandten oder Bekannten unterkommen können, ermäßigt sich der Preis um 6.— RM. Anmeldungen sind bei den Ortswarten, sowie beim Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude“ Kagold, Haus der NSDAP, sofort abzugeben.

Sitzung der Kreisabteilung des Deutschen Gemeindetages am 25. 1. 1937

Die Bürgermeister des Kreises fanden sich im Rathausaal in Kagold zu einer wichtigen Besprechung über Fragen der Rassenpflege (Erbgesundheitsgesetz, neue Ehegesetze und Blutbuchgesetz usw.) zusammen.

Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Bürgermeister Maier erstattete der Leiter des Gesundheitsamtes Freudenstadt-Kagold, Med. Rat Dr. Huwald, Freudenstadt ein eingehendes Referat über alle in dieses Gebiet fallenden neuen Gesetze. Der Redner schilderte zuerst die Erfahrungen auf dem Gebiet der Erberbungslehre, die bei Pflanzen und Tieren schon längst anerkannt worden seien. In der Natur werde eine Auslese durch die Natur selbst durchgeführt und so sei es der nationalsozialistischen Staatsführung zu verdanken, daß man auch bei den Menschen die alten und ewigen Naturgesetze, die vom Schöpfer selbst geschaffen worden sind, zur Anwendung bringe. Hierzu war es ja auch höchste Zeit, denn es ist nachgewiesen, daß unter Volk bei weiterer Nachzucht dieser Naturgesetze immer mehr rasch jermüdet worden wäre.

Nach den einleitenden Betrachtungen über die neue Rassenpflege brachte Dr. Huwald einen umfassenden und von großer praktischer Erfahrung zeugenden Überblick über das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, das Ehegesundheitsgesetz, das Blutbuchgesetz und die Gesetze über die Kinderhilfe. Vor allem gab er wichtige Richtlinien über die Durchführung der Gesetze. Der Vorsitzende dankte Med. Rat Dr. Huwald für seine wertvollen Ausführungen.

Anschließend wurden Tagesfragen, die die Bürgermeister z. H. beschäftigten, besprochen, vor allem über Holzpreise, Bau von Hitlerjugendheimen, Landflucht, Luftschutzübung, Zurückstellungsgeld für die Wehrmacht und über die Normen bei den Feuerwehrgesetzen.

Kreisamtsleiter Schuster ging auf den Bezug der kommunalpolitischen Zeitschriften der Partei ein. Kreisleiter Rdt. Baehner behandelte hierauf ebenfalls bestimmte Tagesfragen und wies darauf hin, daß das Amt des Ortsvorstehers heute ein verantwortungsvolles aber deshalb auch schönes Amt sei und daß es in der Hand des Bürgermeisters liege, national-

sozialistischen Geist in die Gemeinde im Benehmen mit dem politischen Leiter einzulassen. Bei der Frage der NS-Beimbesetzung empfahl er, keine Übergangslösung, sondern Dauerlösung für alle Zeit zu treffen. Zum Vierjahresplan wurde vor allem auf die große Steigerung der deutschen Einfuhr verwiesen, die zeuge, daß in Deutschland infolge des höheren Gesamteinkommens der Verbrauch gewaltig gestiegen sei. Trotz dieser Einfuhrsteigerung ist es gelungen, 1936 einen beträchtlichen Ausfuhrüberschuß zu erzielen, was beweist, daß auch die Ausfuhr gewaltig gestiegen sein muß. Sehr erfreulich ist es auch, daß, wie Dr. Schacht in seiner kürzlichen Rede mitteilte, die Auslandsverschuldung ganz beträchtlich zurückgegangen ist. Ein wichtiger Faktor für die Durchführung des Vierjahresplanes ist es, daß die Preise unter keinen Umständen steigen.

Die Ausführungen des Kreisleiters wurden mit großem Beifall aufgenommen und der Vorsitzende, Bürgermeister Maier dankte ihm für seine richtungweisenden Worte bestens.

Im Anschluß an die Sitzung der Kreisabteilung fand noch eine Besprechung des Kreisamtsleiters der NSDAP, Rechnungsrat Rieger mit den Bürgermeistern als NSDAP-Ortsgruppenleiter statt.

Keine Hausaufgaben am Mittwoch und Samstag

Der Kultminister hat folgenden Erlass über die Hausaufgaben herausgegeben: Nach der Aufhebung des Staatsjugendtags steht der Schule der Samstagvormittag wieder zur Verfügung. Der Dienst des Jungvolks, der bisher am Samstagvormittag stattfand, muß verlegt werden. Um eine zu harte Belastung der Schüler zu vermeiden, ist es notwendig, daß der Mittwoch und Samstag nachmittags von der Schule in keiner Form mehr in Anspruch genommen werden, sondern ganz frei bleiben. Dies gilt besonders auch für die Hausaufgaben. Hausaufgaben dürfen daher von Mittwoch auf Donnerstag und von Samstag auf Sonntag nicht mehr gegeben werden.

Kein Hausierhandel mit Brot

Die Landesbauernschaft gibt bekannt: Nach der am 15. Juni 1935 in Kraft getretenen Brotmarktforderung und nach dem am 16. November 1936 in Kraft getretenen Verbot der Hausierhandlung der Deutschen Getreidewirtschaft gilt hinsichtlich des Verbot des Hausierhandels mit Brot folgendes: Brot darf außer dem Hause nur nach vorheriger Bestellung geliefert werden. Die vorherige Bestellung ist von dem Leberbringer des Brotes in jedem einzelnen Falle ordnungsgemäß nachzuweisen. Der Nachweis der vorherigen Bestellung wird als erbracht angesehen, wenn der Leberbringer des Brotes in einer mitzuführenden Kundenliste die Bestellung durch Nennung der Postleiste, der Stückzahl, der Namen der Besteller und des Tages der Lieferung aufweist. Der Nachweis gilt auch dann als erbracht, daß das verpackte oder mit einer Umhüllung versehene Brot mit der angebrachten Namensaufschrift des Kunden geliefert wird.

Da den Bäckern die Durchführung dieser Vorschriften häufig unendlich erschwert wird, indem den Anforderungen an sie gestellt werden, denen sie bei Straßvermeidung nicht nachkommen können, sollen diese Zeiten der Aufklärung der Bevölkerung dienen und sie zur Unterstützung in der Durchführung der genannten Maßnahmen anregen.

Architekten: Plant NS-Heime!

Die Heimbauten der NS. sollen nicht nur die praktischen Forderungen erfüllen, sondern auch Zeichen der Haltung unserer Jugend sein. Sie sollen so sein, wie die Jugend selbst ist, einfach, sauber und echt. Dann können aus dem Geist der Heimabende, aus dem Erlebnis der Feier, durch die Härte des körperlichen Dienstes und durch die Art des Bauwerks und seiner Räume alle erzieherischen Kräfte zu einer geschlossenen Einheit zusammenwachsen. Damit ist der Heimbau nicht nur Angelegenheit der NS. und der Behörden, sondern als Großbau-Aufgabe auch eine Angelegenheit der gesamten Architektenschaft. Jede falsche Romantik wird ebenso abgelehnt wie jede falsche Sachlichkeit. Wer in Dörfern, die weder Turm noch Burgmauer haben, das NS-Heim als einen Burgturm erbaut, der beweist, daß er die Jugend nicht verstanden hat, genau so wie der, der glaubt, beziehungslose Blöde und Steinhäufchen als NS-Bauten errichten zu können. Wie der gesamte Bau, so ist auch die Einrichtung der Heime dem Zweck der Räume anzupassen. In die Heime der NS. gehören keine Tische eines Salons oder Büros und auch keine Stühle eines Cafés. Dagegen sind Sing-Gärten und Ramin-Gärten einzurichten und auszubauen. Die Architekten stehen vor neuen und großen Aufgaben.

Das Reichsheimstättenamt der NSDAP fordert in einem Aufruf die Gemeinden, Architekten und Siedlungsgesellschaften auf, in den neuen Siedlungen rechtzeitig NS-Heime zu planen und zu bauen.

Gemeindeabend

Mödingen. Am letzten Sonntag hatte Pfarrer Kraft eine Einladung zu dem Gemeindeabend im Galtshaus zum Röhle am letzten Sonntag, die Bürgermeister Wehrstein leitete. Nach dessen Begrüßungsworten referierte Verwaltungssachbearbeiter Köpf über die reichs-einheitliche Gemeinde-Ordnung und Verwaltung und trug den Haushaltsplan 1936 vor. Hervorzuheben sei auch die 10-prozentige Gemeindeumlage. Hierauf berichtete Bürgermeister Wehrstein über die Tätigkeit des abgelaufenen Jahres und den 16 abgehaltenen Beratungen mit den Gemeinderäten und Beigeordneten und gab einen Ausblick für das Jahr 1937, aus dem zu entnehmen war, daß, wie im Vorjahr für Straßenerweiterungen und die Fortführung der Kanalisation bis zur Einmündung in den Steinbach größere Beträge in Aussicht gestellt sind. Die hiesigen Nachrichten verzeichnen 7 Eheschließungen, 7 Geburten und 4 Sterbefälle. Wenn auch das Sterberegister die niedrigste Zahl seit 1876 anzeigt, so ist doch die Geburtenzahl bedenklich, deren Durchschnitt seit 1920 bei 13-15 Geburten lag.

Schwarzes Brett

NSDAP, Ortsgruppe Kagold
Von den 21 Blockleitern der Ortsgruppe haben bis jetzt 4 ihre Blockhelfer gemeldet, die andern stehen noch aus, ich bitte umgehend, um Erledigung und Meldung der Blockhelfer.
Termin: 29. 1. 37. Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront
Rechtsberatungsstelle für Gefolgshausmitglieder
Morgen von 11 bis 12 Uhr Sprechstunde im alten Postamt.

NS-Frauenhilfe Kagold
Morgen Heimabend
Vertagung der Ortsgruppe.

HJ, JV, BdM, JM.

HJ-Sanitäts-Kurs
Heute 20 Uhr Sanitäts in Kagold, Hailerbach, Simmersfeld, Unterbannarzt.

HJ-Altensteig und Umgebung
Wer von den Standorten Altensteig, Ebenhauten, Ebershardt, Wart, Walldorf, Egenhausen, Spielberg, Bernsdorf, Etmannweiler, Simmersfeld, Fünfsbrunn, Hochdorf, Göttingen hat seine Jähne noch nicht richten lassen? Das muß jetzt sofort geschehen.
Führer der Gef. 17/126.

HJ-Gef. 17, Schar 3
Die Standortführer der Schar 3 und ihre Stellvertreter treten am Donnerstag, den 28. Januar, um 20.30 Uhr vor dem Heim in Stellung an.
Scharführer.

Deutsches Jungvolk, Föhnlein 24/126 Kagold
Am Mittwoch tritt die NSJugendgruppe um 14 Uhr auf dem Stadtplatz an. (Jubiläum). Für die übrigen Jungen ist dienstfrei, sie arbeiten daheim an ihrer Jungenschaftsaufgabe.
Führer des Föhnleins.

BdM-Standort Wehingen
Der ganze Standort tritt heute abend punkt 19 Uhr am Heim an. Heimabend, Ringführer.

JM-Standort Kagold
Heute Antreten 17 Uhr am Haus der NSDAP.
Führerin des Standorts.

Pfarrer Kraft, der Hauptbearbeiter der im Entschieden begriffenen Ortsgeschichte, einen Vortrag über seine derzeitigen Forschungen. Den meisten Stoff entnahm er alten Kirchenbüchern aus der Zeit um 1500 bis 1700. Wie lange sind sie doch schon zu Staub zerfallen, diese Köhlinger Ahnen, und standen nun doch lebendig vor uns in ihrem Tun und Treiben, Lieben und Hasen, in Krieg und Frieden, in schwerer Not! Es ist ein seltsam Ding, wenn solche alte Bücher zu uns reden in ihrer altertümlichen Sprache und verstaubten Schrift, die da und dort noch Tränen aufweckt. Ernst und auf die letzten Dinge dieses Daseins abgestimmt war auch die Aufführung, die nachher folgte. „Die Koggenfuhr“, verfaßt von Harrer Gock anknüpfend an den alten Brauch, die letzten Gaben des Kornfeldes den Armen zu überlassen. In schlichter Form sprach die Spieler ihre Rollen, und das Stück mag tiefen Eindruck hinterlassen haben. An musikalischen Darbietungen hörte man ein Musikstück des Posaunenchores, „Traute Heimat“ und erste Choräle des Kirchenchores. Und weil doch das Beste öfters zuletzt kommt, so wolle ich an dieser Stelle der besten Kunst des Gemeindeabends gebührend Erwähnung tun. Fräulein Schäfer-Stuttgart erfreute uns mit ihrem wunderbaren Violinspiel. Wie gerne lauschte man wieder ihrer feinen Kunst, bei der jeder Ton und jede Violinführung so sauber und präzise zum Ausdruck kommt, daß es eine helle Freude ist. Sie spielte Stücke von Corelli, Bach und Rameau. Dr. Haering-Hochdorf war ihre höherer Begleiter. Das Gleichnis vom reichen Kornbauern, das der erwähnten Aufführung zugrunde liegt, und der gemeinam gelungene Choral „Nun ruhen alle Wälder“ war der passende Schluß dieses ersten Abends.

Bürgerversammlung

Gündringen. Im Mittelpunkt des Allgemeininteresses stand die gutbesuchte Bürgerversammlung im Galtshaus zum Röhle am letzten Sonntag, die Bürgermeister Wehrstein leitete. Nach dessen Begrüßungsworten referierte Verwaltungssachbearbeiter Köpf über die reichs-einheitliche Gemeinde-Ordnung und Verwaltung und trug den Haushaltsplan 1936 vor. Hervorzuheben sei auch die 10-prozentige Gemeindeumlage. Hierauf berichtete Bürgermeister Wehrstein über die Tätigkeit des abgelaufenen Jahres und den 16 abgehaltenen Beratungen mit den Gemeinderäten und Beigeordneten und gab einen Ausblick für das Jahr 1937, aus dem zu entnehmen war, daß, wie im Vorjahr für Straßenerweiterungen und die Fortführung der Kanalisation bis zur Einmündung in den Steinbach größere Beträge in Aussicht gestellt sind. Die hiesigen Nachrichten verzeichnen 7 Eheschließungen, 7 Geburten und 4 Sterbefälle. Wenn auch das Sterberegister die niedrigste Zahl seit 1876 anzeigt, so ist doch die Geburtenzahl bedenklich, deren Durchschnitt seit 1920 bei 13-15 Geburten lag.

Die Bautätigkeit war gering, obwohl Bedarf an Wohnungen vorhanden ist. Mit eindringlichen Worten richtete Bürgermeister Wehrstein an die jungen Bürger die Mahnung, das zu einem Eigenheim nötigen Kapital durch Sparsinn aufzubringen. Weiterhin hörte man

Moses Rosenberg verspricht 6000 Emigranten

Sowjetjuden verschleppen die spanischen Kunstschätze nach Moskau

sl. Salamanca, 25. Januar.

Wie nunmehr bekannt wird, fand am Freitag in Valencia ein mehr als dreistündiger Kriegsrat unter dem Vorsitz des Sowjetbotschafters Moses Rosenberg-Israellohn statt, in dem dieser den Bolschewistenhaupteingangs Bargo Caballero und Ana ver sprach, daß etwa 6000 in Moskau lebende ausländische Emigranten aufgefördert werden sollen, sich schleunigst nach Spanien zu begeben, um Kanonensuttter für die Sowjetmacht zu werden. Gleichzeitig drängte Moses Rosenberg-Israellohn darauf, die Einbürgerung von Ausländern sofort zu erleichtern, um die Anwerbung von „Freiwilligen“ für die „Internationale Brigade“ zu verstärken.

Daß die roten Hauptlinge die Lage den noch keineswegs hoffnungsvoll beurteilen, geht aus dem planmäßigen Abtransport der Kunstschätze aus Museen und Privatbesitz nach Sowjetrußland hervor. In Malaga, das immer härter bedroht wird, fürchte der Vöbel bereits die Banksales und raubte den Schmuck und die Wertpapiere. In Barcelona hatte das Trotzkistenblatt die Aufhebung der „Volksfront“ unter gleichzeitiger scharfer Ablehnung des Kommunismus Stalinischer Prägung gefordert. Darauf wurde der Chefredakteur des Blattes von vier bewaffneten Bolschewisten geholt und verprügelt. Gleichzeitig verlangte der sowjetrussische Generalkonsul das Verbot des Trotzkistenblattes.

An der Madrider Front herrscht Frühlingswetter. Man rechnet bei Anhalten dieser Witterung mit dem baldigen Aufkommen der Entscheidungsschlacht um die Hauptstadt. Die nationalen Truppen konnten ihre Stellungen in der Umgebung der Stadt ausrichten und einige Widerstandskämpfer der Bolschewisten besetzen. Gegenangriffe der roten Garden wurden überall abgewiesen. Die Miegertätigkeit ist außerordentlich reg.

Die Waffengeschäfte des „Leutnants Paul“

Sonderbare Befehle „von oben“ in Frankreich — Die täglichen Beweise für Frankreichs Einmischungspolitik

× Paris, 25. Januar.

Der am Freitag in Düttlich verhaftete Sohn des Generalsekretärs der französischen marxistischen Gewerkschaften, Paul Joughaux, ist in Düttlich als „Leutnant Paul“ und angebliches Mitglied der französischen Feuerwehrgewerkschaft aufgetreten. Unter dieser Tarnung führte er die Waffeneinkäufe für die spanischen Bolschewisten mit Hilfe von teurer ebenfalls verhafteten Strohmannern durch. In seinem Hotelzimmer wurden in einem Schließfach die Vorhubschmittungen für von ihm gemachte Bestellungen in Höhe von 531 000 Franken gefunden.

„Nation belge“ hatte zur Verhaftung des jungen Joughaux geschrieben: „Die Verhaftung ist in vieler Hinsicht interessant. Die Persönlichkeit des Verhafteten, der kein anderer ist als der Sohn des Generalsekretärs der französischen Gewerkschaften, Repräsentant der Front von Frankreich und intimen Freundes von Léon Blum, beweist, daß die Erklärungen und Gesandtschaften der Marxisten über die Nichteinmischung in Spanien nur eine Fassade sind, hinter der selbst hochgestellte Persönlichkeiten ihren schamlosen Handel in aller Ruhe fortsetzen.“ Wie recht das belgische Blatt damit hatte, bestätigt eine Meldung des „Matin“: Bei Bourga-la-Reine wurden vier Lastkraftwagenführer verhaftet, die Sprengstoff und Munition für die spanischen Bolschewisten beförderten. Selbstamerweise wurden sie „auf Anordnung von oben her“ wieder freigelassen und durften, obwohl diese Verfügung mit dem polizeilichen Untersuchungsergebnis in Widerspruch stand, mit ihren beiden fabrikneuen Lastkraftwagen weiterfahren, nachdem die Munitionskisten abgedeckt worden waren.

Auch die Geschäfte des jüdischen Waffenschleppers Rosenfeld, der bekanntlich vor einigen Wochen zusammen mit der Sekretärin des französischen Außenministeriums verhaftet wurde, laufen anscheinend trotz seiner Freiheitsbeschränkung ruhig weiter. Die Polizei in Marseille beschlagnahmte wenigstens 35 Eisenbahnwagen mit Waffen und Munition, die angeblich nach Mexiko verladen werden sollten, in Wirklichkeit aber für Barcelona bestimmt waren. Dieses von der Marxeiller Polizei zunächst gestörte Geschäft soll noch eine von Rosenfeld gedrehte Angelegenheit sein.

Genex Brinton — dumm und frech

London, 25. Januar

Obwohl kein Tag vergeht, an dem nicht neue Meldungen über Straßenhändlungen, Gotteslästerungen und Priesterorde der spanischen Bolschewisten das Entsetzen der gesamten Kulturwelt hervorzurufen, glaubt ein Genex Brinton im „News Chronicle“ unter der Überschrift „Christen in Spanien“ den jüdisch-bolschewistischen Zeilenstilus den Kana ablaufen zu müssen. Der alte Mann

kommt nämlich zu der an Originalität nichts zu wünschen übrig lassenden Feststellung, daß das Christentum eine Niederlage erlitt, wenn das nationale Spanien siegte, weil „Faschismus“ mit „Heidentum“ verbunden sei. Wie Dummheit meistens sich mit Frechheit paart, so erscheint denn auch hier zu diesem Aufsatz Brintons das Bild einer lichterloh brennenden Kirche im — roten Madrid. „News Chronicle“ nach der Aufnahme dieses Aufsatzes von Brinton noch ernst zu nehmen, wird auch politisch unerfahrenen und unmissenden Menschen künftig schwer fallen.

Trotsky bezahlte seine Steuern nicht

Sein Konto von der Polizei beschlagnahmt

Oslo, 24. Januar.

Die norwegischen Steuerbehörden beschlagnahmten das bei einer norwegischen Bank bisher noch aufrechterhaltene Konto Trotskys Bronstein, weil es der Jude, gemäß den seiner Klasse eigenen Gepflogenheiten, vor seiner Abreise unterlassen hatte, seine Steuer schulden in Norwegen zu bezahlen. Allerdings hatte der schlaue Fuchs den Hauptanteil seines Kontos längst nach Mexiko überwiesen, so daß nur noch 5000 norwegische Kronen beschlagnahmt werden konnten.

18 Milliarden jährlich für Zinsen . . .

Verstärkte Kritik an der Finanzpolitik der französischen „Volksfront“-Regierung

Paris, 25. Januar.

Die Kritik an der Finanzpolitik des Kabinetts Blum wird in Frankreich selbst immer härter. Der frühere Ministerpräsident Lalandin, der erst kürzlich die Gleichung: Volksfrontpolitik ist Bankrottspolitik aufgestellt hatte, warf am Sonntag in Bordeaux der Regierung vor, daß sie ständig Wechsel auf die Zukunft ziehe, 10 000 neue Beamte müssen wegen des neuen Finanzgesetzes und 60 000 neue Angestellte wegen der 40-Stunden-Woche bei den Eisenbahngesellschaften eingestellt werden, der Abgang Ende 1936 etwa 7 Milliarden Franken beträgt. Das Schatzamt braucht 35 Milliarden Franken.

Der „Matin“ stellte fest, daß die jährliche Zinssumme für die französischen Staatsschulden mehr als 18 Milliarden Franken beträgt. „Journal“ ergänzt diese Mitteilungen, indem es feststellt, daß das Schatzamt für die bis Ende 1937 fällig werdenden Bedürfnisse mindestens 55 Milliarden Franken beschaffen muß. Dabei ist die Lage für die Auslegung langfristiger Anleihen ungünstig.

Grundstücksverkehr neu geregelt

Berlin, 25. Januar.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Änderung der Bundesratsbeschlüsse über den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken verabschiedet, das von dem nationalsozialistischen Gedanken getragen ist, daß der Verkehr mit land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken, auch soweit sie nicht erbbaugebunden sind, keine ausschließliche Angelegenheit des Verkäufers und Erwerbers, sondern ein die Volksgemeinschaft angehendender Vorgang ist, an den der Staat bestimmte Anforderungen stellen muß, damit der Besitzwechsel nicht die Ordnung im landwirtschaftlichen Bereich gefährdet. So wird die Veräußerung im Wege der Zwangsversteigerung in den Kreis der genehmigungspflichtigen Vorgänge einbezogen, und zwar bedarf bereits das Gebot der Zwangsversteigerung der Genehmigung. Auch Rechtsgeschäfte der Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts und ein Großteil der Geschäfte unter Verwandten bedürfen der Genehmigung. Die Genehmigung eines solchen Rechtsgeschäftes kann verweigert werden, wenn seiner Ausführung ein erhebliches öffentliches Interesse entgegensteht. Die Strafvorschriften des Gesetzes steuern nunmehr auch Umgehungen des Gesetzes. Die für die Genehmigungspflicht maßgebende Grundstücksgröße ist reichseinheitlich mit zwei Hektar festgesetzt worden.

Kurzberichte aus der Weltpolitik

In den Reichsrengerichtshof berufen

Der Reichsarbeitsminister hat den SA-Obergruppenführer Manfred von Killinger zum Beisitzer der Reichsregierung im Reichsrengerichtshof bestellt.

Englischer Politiker zur Judenfrage

Auf Einladung des Ganleiters Streicher sprach kürzlich der englische Politiker Henry Hamilton Seamith in Karmberg über die Judenfrage, wobei er unter dem Jubel der Zuhörer u. a. erklärte, daß der Führer dadurch, daß er Deutschland vor dem Bolschewismus schütze, die ganze Welt vor der Verflüchtung durch das Weltjudentum bewahrt hat.

Erstbesteigung des Cerro Puyen durch Deutsche

Eine deutsche Bergsteigergruppe, bestehend aus den Bergführern Juch und Zenzel und den Wissenschaftlern Foster und Jacob bestiegen den Cerro Puyen und hielten auf dem höchsten Punkt die Gedenktafel und die Flagge Chiles. Es handelt sich um eine Erstbesteigung.

Gattenmörder hingerichtet

Am Montag ist der am 10. Juli 1911 geborene Erhard Kulicke aus Wanne-Eickel hingerichtet worden, der am 10. September 1936 vom Schwurgericht Bodum wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Kulicke hat am 26. Juli 1936 seine 25jährige, schwangere Ehefrau ermordet, um seine Geliebte heiraten zu können.

Parole für alle deutschen Betriebsführer

JANUAR 30 TAG DER NAT.-SOZ. REVOLUTION

Unser Betrieb verwendet heute nur W-H-W Briefmarken als Dank an den Führer!

Ueber 100 Todesopfer bei der Ueberschwemmungs-Katastrophe

Mehr als 400 000 Obdachlose, Hunderte von Millionen Dollars Schäden, Große Seuchengefahr

Cincinnati, 25. Januar

Die immer noch anhaltenden Regenfälle haben den Ohio auf den höchsten, jemals gemessenen Wasserstand von 22,8 Metern gebracht. Ein weiteres Ansteigen des Flusses wird vorausgesehen. Die Zahl der durch die Ueberschwemmung obdachlos gewordenen beläuft sich schon auf über 400 000. Mehr als 100 Todesopfer sind bereits gezählt. Die Bundesregierung entsandte 70 000 Arbeiter zur Bergung der Obdachlosen und zu Rettungsarbeiten. Das Rote Kreuz schickte in Zügen, Lastwagen und Flugzeugen Nahrung, Medizin, und Lebensmittel, sowie wollene Decken. Der bisher angerichtete Schaden ist noch unüberschaubar; er geht wahrscheinlich in den 13 überfluteten Staaten des Mittelwestens in Hunderte von Millionen.

In Louisville haben die Verheerungen durch das Hochwasser solche Ausmaße angenommen, daß das städtische Elektrizitätswerk stillgelegt wurde. 40 Quadratmeilen sind dadurch in völlige Dunkelheit geraten. In der Stadt macht sich bereits Trinkwasserangel stark bemerkbar. Alle Verkehrsgelegenheiten sind lahmgelegt. Die Küstenwache hat 100 Rettungsboote eingesetzt und versucht, mit Unterstützung von Marinereferen in dem 1000 Meilen großen Ueberschwemmungsgebiet die bedrängte Einwohnerchaft zu retten. Die Rettungsarbeiten werden von Heeres- und Marinefliegern aus der Luft geleitet. Da Seuchengefahr besteht, werden dringende Silberpulver nach Japostoffen hinausgeschickt. In einem Bericht äußert sich das Rote Kreuz, daß die Gefährdung durch versehtes Trinkwasser bei dieser Katastrophe die größte ist, die jemals festgestellt wurde. Präsident Roosevelt steht in ständiger telefonischer Verbindung mit dem heimgesuchten Gebiet.

Wie immer bei solchen Ereignissen versuchen lichtsichere Elemente, die Lage für sich auszunutzen. In Portsmouth (Ohio) besonders begannen organisierte Banden mit der Plünderung der von den Einwohnern verlassenen Wohnungen. Die Einwohnerwehr erhielt Befehl, auf die Plünderer und Verdächtigen sofort zu schießen.

Farmer wehren sich gegen Durchstechung eines Damms

Der Bürgermeister von Louisville (Kentucky) befohl den 300 000 Einwohnern dieser Stadt sofortige Räumung. Besonders ernst ist auch die Lage im Staate Tennessee. In der Nähe von Memphis bewachen Farmer, mit Schrotflinten bewaffnet, den dort neuerrichteten Damm. Da die Heeresverwaltung den Befehl gegeben hatte, den Damm zu durchstechen, um die weiter am Oberlauf des Mississippi liegende Stadt Cairo (Illinois) vor den Fluten zu retten. Die über diesen Befehl empörten Farmer drohen, auf die dorthin entsandte Nationalgarde zu schießen.

Der Eisenbahnverkehr im Ohio ist lahmgelegt, nachdem mehrere Züge infolge Unterwühlungen des Eisenbahnkörpers entgleist waren.

2 000 Zuchthäusler wollten ausbrechen

In Frankfurt (Kentucky) versuchten 2000 Inassen des staatlichen Zuchthaus auszubringen, nachdem das Hochwasser in den Gefängnisblock eingedrungen war. Sie wurden jedoch durch Maschinengewehrfeuer der Turmwächter und durch die eifigen Fluten des Ohiosflusses zurückgetrieben, wobei mehrere ums Leben kamen. Trotz aller Bemühungen des Gouverneurs, der die Räumung des Zuchthaus angeordnet hatte, versuchten die Gefangenen, diese Gelegenheit zur Flucht auszunutzen. Den Beamten des Zuchthaus und den Männern der Nationalgarde gelang es nur, mit der Waffe in der Hand die Gefangenen in Schach zu halten. Die Zuchthäusler waren so aufgebracht, daß sie zu regelrechten Angriffen gegen die Beamten vorgingen. Mit Maschinengewehren mußte schließlich gegen Keger, die hauptsächlich wegen Gewalttätigkeiten und Morden in frankforter Zuchthaus untergebracht waren, vorgegangen werden. Zwölf Gefangene wurden erschossen. Die Stimmung unter den Zuchthäuslern, die alle glaubten, eine Möglichkeit zum Ausbruch zu haben, war derart, daß der Befehlshaber der Nationalgarde seinen Eindruck dahin zusammenfaßte, daß er sagte: „Die Zuchthäusler sind wahnsinnig geworden!“

Belagerungszustand über Cincinnati

Das durch die Explosion mehrere Deltank der Standard Oil Co. verursachte Großfeuer in Cincinnati konnte von der Feuerwehr infolge des ständig steigenden Hochwassers noch nicht eingedämmt werden. Riesige Rauchwolken lagern über der Stadt, in der unbeschreibliche Verwirrung, Elend und Panik herrschen. Der Gouverneur des Staates Ohio hat 1000 Mann Nationalgarde nach Cincinnati abkommandiert, um Unruhen zu verhüten. Außerdem wurde über die Stadt der Belagerungszustand verhängt. Die Vernichtung der Standard Oil Co. wird auf 3 Millionen Dollar geschätzt. Die sämtlichen Gebäude, das Arbeiterwohnheim, die Warenhäuser und Garagen sowie 5000 Kraftwagen, ferner 1 Million Gallonen Benzin und 10 große Deltank sind dem Brande zum Opfer gefallen. — Nach einer weiteren Meldung wurden etwa 250 000 Gallonen Benzin vernichtet, die in den Ohioflut trieben. Das Flußbett ist ein einziges Flammenmeer. Ein Uferort wurde bereits in Brand gesetzt. Die Flammen schlugen 8 Stodwerke hoch. Da befürchtet wird, daß die 6 Meilen von diesem Dorf entfernt liegende Stadt Lawrenceburg ebenfalls von den Flammen verheert wird, hat die Polizei die Räumung der Stadt angeordnet.

Das Staatsjugend-Gesetz kam nicht verfrüht

In Württemberg waren vorher schon fast alle Jugendlichen erfaßt — Eine Erhebung des Kultusministeriums

Stuttgart, 25. Januar.

Das längst von der Reichsregierung verhandelte Gesetz über die Staatsjugend bringt die Eingliederung der gesamten deutschen Jugend in die Staatsjugend. Angesichts der bevorstehenden Erlassung auch des bisher der HJ. noch nicht angehörenden Teiles interessiert die Frage, wieweit die Jugend schon bisher der HJ. angehörte. Darüber gibt für Württemberg eine Erhebung des Württ. Kultusministeriums Aufschluß, die sich auf den Stand vom 1. Juni 1936 bezieht.

Während am 1. Mai 1935 62 Prozent und am 1. November 1935 70 Prozent der im entsprechenden Alter stehenden Schüler und Schülerinnen in Württemberg Mitglieder der HJ. waren, betrug der Landesdurchschnitt am 1. Juni 1936 bereits 85,37 Prozent. Diese Zahl erscheint sehr hoch, wenn man berücksichtigt, daß dabei auch die Gewerbes-, Fortbildungs- und Frauenerwerbschulen berücksichtigt sind, bei denen aus verschiedenen Gründen von vornherein ungünstigere Ziffern zu erwarten sind. Berücksichtigt man diese in der Erhebung des Hunderttausend nicht, so ergibt sich für die übrigen, d. h. die von der Schule voll betreuten Schüler und Schülerinnen der höheren, der Handels- und der Volksschulen eine Erfassung durch die HJ. zu 95,5 Prozent. Das bedeutet, daß praktisch 100 Prozent dieser Schüler heute schon Mitglieder der HJ. sind, da stets ein gewisser Teil der Jungen und Mädchen lediglich aus gesundheitlichen Rücksichten der HJ. fern bleiben mußte.

Was die Zugehörigkeit ihrer Schüler zur HJ. anbelangt, so steht die höhere Schule wie früher an der Spitze (97,3 Prozent). Wenig niedriger ist der Durchschnitt in den Volksschulen (96,7 Prozent). Es folgen mit je 76 Prozent die Handels- und Gewerbeschulen. Von den württ. Frauenerwerbschülerinnen gehören 71 Prozent dem BDM an. Am ungünstigsten liegen die Verhältnisse in den meist ländlichen Bezirken angehörenden Fortbildungsschulen. Nur fast 60 Prozent ihrer Schüler waren am Stichtag in die HJ. eingegliedert.

Was die Erfassung der Schüler durch die HJ. anbelangt, so steht von den württ. Kreisen Blaubeuren mit 95 Prozent weit aus an der Spitze. Es folgt Reutlingen mit 90 Prozent. Nur in den Kreisen Wangen (79 Prozent), Leutkirch (77 Prozent) und Rünzelsau (76 Prozent) sind weniger als 80 Prozent der Schuljugend von der Hitlerjugend erfaßt. Die Hunderttausende aller anderen Kreise liegen zwischen 80 und 90 Prozent.

Die überaus starke Erfassung der württ. Schuljugend durch die Hitler-Jugend zeigt, daß das Gesetz über die Staatsjugend für Württemberg nicht verfrüht kommt, sondern den natürlichen Ablauf einer selbständigen Entwicklung darstellt.

50 NS-Schwester im Cannstatter Krankenhaus

Feierliche Einsegnung durch Oberbürgermeister Dr. Strölin - Die Schwester, ein Vorbild im Gemeinschaftsweien

Stuttgart, 25. Januar.

In einer Feierstunde im Bad Cannstatter Krankenhaus wurden 50 NS-Schwester in ihre Amt eingeseigt. Der Bedeutung dieser erfreulichen Tatsache im Aufbau der NS-Schwesterenschaft entsprechend, nahmen eine große Anzahl von Ehrengästen an der Feier teil, so u. a. der stellv. Gauleiter Schmidt, der Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen, eine Reihe von Vertretern des Staates und der Partei, Oberbürgermeister Dr. Strölin eröffnete die von musikalischen und gesanglichen Darbietungen umrahmte Feier mit einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß dieser Tag, an dem 50 NS-Schwester in den Dienst dieses Krankenhauses gestellt werden, ein bedeutungsvolles Ereignis für die Anstalt selbst, aber auch für Stadt und Land, für Partei und Staat darstelle.

Darauf ergriff die Generaloberin der NS-Schwesterin Frau Vöttger-Berlin, das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der sie zunächst den Dank für die Einsegnung dieser 50 Schwestern aussprach, um dann ihrerseits die jungen Schwestern zu ermahnen, sich des Vertrauens, das ihnen entgegengebracht wurde, stets würdig zu erweisen. Schwester sein bedeute: innere Berufung und Hingabe an die Aufgabe. Dabei ist die sachliche Ausbildung eine Selbstverständlichkeit. Wesentlich dagegen ist, daß auch das außerdienstliche Leben der NS-Schwester den Anforderungen des Nationalsozialismus entspricht. Die NS-Schwester ist eine Vertreterin der Bewegung und sie muß ein Vorbild im Gemeinschaftsleben, in Selbstdisziplin, Kameradschaft, Wahrhaftigkeit, Ehre und Treue sein, unbelastet von materiellen Sorgen und unter dem Schutz der Bewegung soll sie sich frohlich ihrem hohen und verantwortungsvollen Dienst widmen können.

Von der Reichsleitung der NS-Volkswohlfahrt richtete nun Amtsleiter Pg. Gallert das Wort an die jungen Schwestern. Die Aufgabe der nationalsozialistischen Schwester umreißt er dahin, daß sie mit ihrer Arbeit in den Krankenanstalten, besonders aber in der Familie, zu einer Volkserzieherin werde, die dazu berufen sei, jeden gefunden Instinkt zu pflegen und den Volksgenossen Hart zu machen über seinen Lebenskampf. In seinem Schlusswort dankte der Gauamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt, Pg. Kling, der Gauleitung und der Stadt Stuttgart für ihre Anteilnahme an dem Aufbau der NS-Schwesterenschaft, um auch seinerseits zu betonen, daß die NS-Schwester nicht schlechthin eine Hilfskraft in der Wohlfahrts- und Krankenpflege darstelle, sondern daß sie darüber hinaus eine politische Hilfskraft sei.

Neuer Generalmusikdirektor

Herbert Albert an die Staatstheater berufen Stuttgart, 25. Januar

Der Württ. Kultminister hat auf Vorschlag des Generalintendanten der Württ. Staatstheater den Generalmusikdirektor Herbert Albert, Baden-Baden, zum Generalmusikdirektor der Württ. Staatstheater ernannt.

Herbert Albert wurde am 26. Dezember 1909 geboren. Seine Musikstudien begann er in Bremen. Sein Kapellmeisterstudium absolvierte er in erster Linie in Leipzig bei Dr. Max Godtsober.

Seine Konzerttätigkeit begann Herbert Albert an der Oper in Bremerhaven, worauf eine Anstellung am Landestheater Wiesbaden, darnach an der Philharmonie in Kaiserlautern folgte. Anschließend war Herbert Albert als Generalmusikdirektor in Baden-Baden, wo er neben den Konzerten als Dirigent der Operngastspiele bekannt wurde. Als der Gründer der Internationalen Musikfestspiele in Baden-Baden hat er sich in der gesamten musikalischen Welt einen außerordentlichen Namen gemacht. Seit dieser Zeit hatte der junge Dirigent, von dem die Stuttgarter Konzert- und Theaterbesucher inzwischen mehrere Beweise seines Könnens erlebt haben, verschiedene Gastspiele mit den Berliner und Münchener Philharmonikern, außerdem wurde er als Gastdirigent innerhalb des Reichs nach verschiedenen Musikstädten eingeladen.

Im Auftrag des Internationalen Rates der Komponisten dirigiert Herbert Albert in dieser Woche das Tonhallen-Orchester in Zürich. Deswegen ist Generalmusikdirektor Albert als Gast-

dirigent nach Brüssel und Paris verpflichtet worden.

So gibt uns Generalmusikdirektor Albert, der mit seinen Gastkonzerten in Stuttgart eine steigende Zustimmung bei den Konzertbesuchern fand, die Gewissheit, daß bei ihm das Stuttgarter Theater- und Konzertleben in den besten Händen ist und einen neuen Aufstieg erfahren wird. Wir freuen uns, daß der von uns immer wieder geerbte Gastdirigent nun ganz zu uns kommt, und heißen ihn herzlich willkommen!

Bald läuft die letzte Galgenfrist ab

Bis zum 31. Januar bezieht noch Sitzverlag für nicht angebotene Devisen

Ämlich wird mitgeteilt: Nach den deutschen Devisenvorschriften ist jedermann verpflichtet, bestimmte Vermögenswerte dadurch der deutschen Devisenbewirtschaftung zuzuführen, daß er sie innerhalb von drei Tagen nach dem Erwerb der Reichsmark entweder unmittelbar oder durch Vermittlung einer deutschen Devisenbank anbietet und verkauft. Anbietungspflichtig ist, wer ausländische Zahlungsmittel (Banknoten, Münzen, Schecks, Wechsel usw.) oder Gold (Feingold, legiertes Gold, außer Kurs gesetzte Goldmünzen oder nach dem 30. Oktober 1936 neu erworbene, in Kurs befindliche inländische Goldstücke) besitzt. Anzubieten sind ferner Forderungen in in- und ausländischer Währung gegenüber Ausländern (z. B. Spar- und Bankguthaben, Hypotheken, Zinsansprüche, Mieten, Erbschaftsforderungen) sowie für solche Forderungen etwa gegebene Wechsel und Schecks und Währungskonten bei inländischen Kreditinstituten. Anzubieten sind schließlich ausländische in Deutschland nicht zum Börsenhandel zugelassene Wertpapiere und deutsche Auslandsbonds, falls sie nach dem 12. Juli 1931 erworben worden sind, fällige Zins- und Gewinnanteilscheine, rüchzahlbar gewordene Stücke von ausländischen Wertpapieren und deutschen Auslandsbonds, sowie schließlich alle Wertpapiere, die von Ausländern geschenkt worden sind. Wer die Verpflichtung zur Anbietung solcher Werte bisher nicht erfüllt hat, hat sich strafbar gemacht.

Ihm ist jedoch durch das Strafrechtsgesetz vom 15. Dezember 1936 (RGBl. S. 1015) noch eine letzte Möglichkeit geboten, die Anbietung nachzuholen und sich dadurch Straffreiheit zu verschaffen. Dies muß innerhalb der am 31. Januar 1937 unwiderrüchlich ablaufenden Frist geschehen. Jedermann wird daher zu prüfen haben, ob ihm im Inland oder im Ausland solche anbietungspflichtigen Werte zuzurechnen. Wer im Zweifel ist, ob er anbietungspflichtige Werte besitzt, wendet sich zweckmäßigerweise an die nächste Reichsbankanstalt, Devisenbank oder Devisenstelle. Wert nicht als bald in der Lage ist, seine Werte genau anzugeben, genügt der Anbietungspflicht und erlangt Straffreiheit, wenn er bis zum 31. Januar 1937 die Anbietung in der Form vornimmt, daß er der Reichsbank die Werte so genau als möglich umschreibt (z. B. Inhalt eines Sals bei der K-Bank in Amsterdam, bestehend aus Wertpapieren und ausländischen Noten), vorauszusetzt, daß er die genaue Angabe der Werte und ihre Hebertragung an die Reichsbank so bald als möglich nachholt.

Von der Amnestie kann schließlich auch derjenige Gebrauch machen, der vor dem 13. Juli 1931 erworbene ausländische Wertpapiere besitzt und den für diese Wertpapiere geltenden gesetzlichen Vorschriften (z. B. Anzeigepflicht nach dem Vollvertragsgesetz) zuwidergehandelt hat. Er verschafft sich für diese Zuwiderhandlungen durch Anbietung der Wertpapiere Straffreiheit. Außerdem bezieht für den Anbietenden keine Pflicht, seinen Namen zu nennen. Soweit die Angabe eines Namens aus technischen Gründen notwendig ist, z. B. nach den Geschäftsbedingungen der Reichsbank bei ausländischen Noten oder bei Wertpapieren, reicht es aus, wenn ein Bevollmächtigter (Anwalt oder Notar), der mit der Anbietung beauftragt ist, seinen Namen nennt. Zur Vereinfachung eines immer wieder auftauchenden Problems wird darauf hingewiesen, daß, wenn die Ablieferung der Werte verlangt wird, der volle Gegenwert in Reichsmark ausgezahlt wird.

Die Gemeinden setzen sich für die HJ ein

Ein Erlass des Reichsministers des Innern zur Förderung der Heimbeschaffungsaktion

Der Pressedienst der Reichsjugendführung schreibt: Der Reichs- und Preussische Minister des Innern hat unter dem 14. Januar im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen und dem Jugendführer des Deutschen Reiches einen Erlass an die Kommunal-Aufsichtsbehörden, Gemeinden und Gemeindeverbände herausgegeben über die Mitwirkung der Gemeinden und Gemeindeverbände bei der Heimbeschaffung für die Hitler-Jugend. Den Gemeinden ist damit auch rechtlich die Möglichkeit der weitestgehenden Förderung der Hitler-Jugend gegeben worden.

In dem Erlass ist eingangs besonders auf den Ruf des Führers an die Dienststellen der Partei und des Staates hingewiesen worden. Deshalb werden alle Gemeinden in dem oben bezeichneten Erlass aufgefordert, ihren Verwaltungsappa-

rat zur Vermehrung unnötiger Ausgaben und Verminderung der allgemeinen Kosten soweit als möglich in den Dienst der Heimbeschaffung zu stellen. Die Bauämter der Gemeinden und Städte selbst sollen bei der Planung und Kostenvormittlung ausreichende Vorarbeit für die zu erstellenden Heime leisten. Soll doch mit geringsten Mitteln die Förderung der HJ nach zweckmäßigen Heimten, die zugleich eine schlichte Vollkommenheit zeigen, gewahrt bleiben.

Die Gemeinden werden angewiesen, die Mittel, die sie sonst im Rahmen der allgemeinen Jugendpflege bereitgestellt hatten, ausschließlich der HJ zuzuleiten. Da künftig alle Jugendlichen in der Hitler-Jugend zusammengefaßt werden, ist auch zwangsläufig eine Erhöhung des Jugendpflegeetat's erforderlich, der meist dem früheren geringeren Prozentatz der Erfassung der Jugendlichen noch entspricht.

In seinen weiteren Punkten bringt der Runderlaß die Regelung der Eigentumsverhältnisse, nach denen Heime die Eigentum der Gemeinden sind, auch künftig in ihrem Eigentum verbleiben sollen. Die laufende Verwaltung und Unterhaltung von Heimen, die im Eigentum der Gemeinden stehen, ist regelmäßig von ihnen selbst im Rahmen der zur Förderung der Jugendpflege zur Verfügung stehenden Mitteln zu übernehmen. Dieser Grundsatz über die Verwaltung und Unterhaltung der Heime ist besonders beachtenswert.

Württemberg's Maschinenindustrie im 4. Vierteljahr 1936

In Werkzeugmaschinen haben sich im letzten Vierteljahr 1936 keine wesentlichen Änderungen ergeben. Die Preise sind unverändert. In Holzbearbeitungsmaschinen hat sich zum Teil der betriebliche Geschäftsgang noch gebessert. Die Preise sind trotz gestiegener Rohmaterialpreise unverändert. In Textilmaschinen halten die durch das Spinnstoffgesetz verursachten Hemmungen nach wie vor an. Der Beschäftigungsgrad ist demgemäß wenig befriedigend. In Maschinen für die Nahrungs- und Genussmittel-Industrie ist der Beschäftigungsgrad sowie der Auftragsingang befriedigend. Die Inlandspreise sind zufriedenstellend.

In landwirtschaftlichen Maschinen gehen die Aufträge zurück. Es wird deshalb in erhöhtem Umfang auf Lager gearbeitet. Infolge der schlechten Obsterträge war der Auftragsingang, insbesondere in Obstpressen, Obstmähren, Traubenabbeermaschinen und Traubenschneidmaschinen verhältnismäßig schwach. Dagegen hat der Absatz in Rähmähren, Futterschneidmaschinen zugenommen. Die Preise sind gleichbleibend.

In der Herstellung von Papiermaschinen ist der Beschäftigungsgrad noch befriedigend. Die Preise haben sich nicht wesentlich verändert. In Einrichtungen für Schlachthäuser und Metzgereien ist das Geschäft wieder lebhafter geworden, insbesondere hat der Bau neuer Viehmarkthallen die Aufträge für Schlachthäuser erhöht. Die Preise sind unverändert. In der Herstellung von Förderanlagen sind Auftragsingang und Beschäftigungsgrad bei gleichbleibenden Preisen befriedigend. In der Herstellung von Dampfketten sind Beschäftigungsgrad und Auftragsingang nach wie vor befriedigend. Die Preise sind unverändert.

Das Auslandsgeschäft ist fast auf allen Gebieten der Maschinenindustrie schwach bei meist unbefriedigenden Preisen.

Wer wandern will, muß wissen . . .

Folgende Berufs sind zum Gesellenworbem zugelassen:

Metallhandwerk: Schmiede; Holzhandwerk: Tischler (Bau- und Möbeltischer), Stellmacher, Wöttcher, Kasser und Schäffler; Nahrungsmittelhandwerke: Bäcker, Fleischer, Konditoren, Mäler; Bekleidungs- und Reinigungshandwerk: Friseur, Schneider, Schuhmacher; Spezialhandwerk: Graveure, Bandagisten, Orthopädische und Chirurgie-Mechaniker; Buchdrucker; Buchbinder.

Für die Bauhandwerker gelten besondere Richtlinien: Das Wandern der Bauhandwerker ist nicht an das System des Ausländischen gebunden, infolgedessen können daran auch arbeitslose Bauhandwerker teilnehmen. Zur Wanderschaft werden nur charakterlich und politisch einwandfreie Gesellen zugelassen. Notwendig ist die Mitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront. Der Geselle muß selbstverständlich ein guter Facharbeiter sein.

Mit dem Antrag müssen noch folgende Unterlagen eingereicht werden: 1. Politisches Führungszeugnis, 2. Politisches Führungszeugnis, 3. Zeugnis für abgelegte Gesellenprüfung, 4. Zeugnis des letzten Betriebsführers (Meister), 5. Eine eideschwurliche Erklärung, daß der Antragsteller gesund ist, 6. Zwei Passbilder.

Ein Streit um Vizts Nachlaß

Ein fast fünfzigjähriger Streit, der sich um die Erbschaft Franz Vizts entsponnen hatte, ist jetzt in Budapest zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Die ungarischen Blutverwandten Vizts hatten vor Jahrzehnten eine Erbschaftsklage angestrengt, in der sie auf eine Reihe wertvoller Gegenstände aus der Hinterlassenschaft des großen Komponisten Anspruch erhoben. Bereits im Jahre 1892 stellte das Verlassenschaftsgericht fest, daß die schriftliche Erklärung, mit welcher Vizt die Ästlin Sagn-Wittgenstein zur allgemeinen Erbin einsetzte, nach dem ungarischen Gesetz nicht als gültiges Testament anzusehen sei und daher die gesetzliche Erbfolge hätte. Auf Grund dieser gerichtlichen Entscheidung strengte der Bruder Vizts, Karl Vizt, beim Budapest Gerichtshof einen Prozeß gegen den ungarischen Staat an, und verlangte die Aufhebung von 36 Reliquien, welche die Ästlin Sagn-Wittgenstein dem ungarischen Nationalmuseum geschenkt hatte. Darunter befanden sich Gemälde, silberne Porzellan, Ehrendiplome, Dirigentenstäbe, goldene Ringe und verschiedene Juwelen. Als eines der wertvollsten Stücke wird ein Manier aus dem Besitz Beethoven bezeichnet. Nach fünfundsiebzigjährigem Prozeßieren erbrachte der Gerichtshof im Jahre 1925 ein Urteil, durch das die gesetzlichen Erbschaftsprüche der Verwandten Vizts anerkannt wurden. Der Prozeß mußte jedoch noch weitergeführt werden, da das Verlassenschaftsgericht die Forderung aufstellte, daß die Kläger Namen und Adresse sämtlicher Verwandten Vizts bekanntzugeben hätten. Die Erben konnten dieser Forderung nicht entsprechen. Nichtsdestoweniger führte der Rest Vizts, Karl Vizt, als nächster Verwandter den Verlassenschaftsprozeß weiter. Er legte es durch, daß der seinerzeitige Unterstaatsminister Graf Johann Zich, die Ansprüche der ungarischen Verwandten anerkannte und in einer schriftlichen Erklärung eine entsprechende Schadloshaltung der Erben in Aussicht stellte. Aber auch auf diesen Wege konnten die Erben nicht zu ihrem Recht kommen. Karl Vizt jun. und seine Schwester

Magda, Rosa, neuerdings Klüschädigung von Prozeß ging in verloren, woraufhin mehrere Befragten hielten, daß jetzt der endlich vollst. wird.

Was es

Wer im

Der genug der Herr gen nicht mehr zu haben und ishalten, iskurs gelomme noch danach r ein einziges Kessischen seiner Mutter, in Wiederseh haben. Es w helle, der von urkte plötzlich ämt hatte. Antraden, w r ein Freund n den und bra nach der Woh in sein eigen müde Kamerad und selbst den nach der der Galt in d schummert, al meist wurde, r Tracht Prägel, Erlörung war geglaubt hatte nach Hause gef nung beibring fallen erwei nicht vorausse zuten, noch e nzunehmen v oorgestellt zu

Wir Widen schaperte die h dieser Tage schiffbare Perle Dubstahl hält Kalaienstaat, he, und damit kühler geb nigten wie wachrichtlich mten. Die übrigen eine brauchte die Engländer nic Tanon Rude faust, nannte rialeite den wal, den Kapie Gelegenhei nischen Glande fadet - trotz schließlich die renzigeren B nach London eleganten Bad "Serail" zu l ich made sie Inter andere Bistylische

Der Widen schaperte die h dieser Tage schiffbare Perle Dubstahl hält Kalaienstaat, he, und damit kühler geb nigten wie wachrichtlich mten. Die übrigen eine brauchte die Engländer nic Tanon Rude faust, nannte rialeite den wal, den Kapie Gelegenhei nischen Glande fadet - trotz schließlich die renzigeren B nach London eleganten Bad "Serail" zu l ich made sie Inter andere Bistylische

Herz

7. Fortsetzung.

Schon - Er wäen ihre Vi Walter Hage ländlich einig schmeidigen H würdig bereit er n Deutschen z n lächelnd bem hände. Dabei schalten, ohne den Jagen zu t

Hogening do auch durch De Er sprach ein Zerwis nicht o In wenigen W he wollten.

Ich, ich verli werden, um lgen zu könne Die Panen ad flückerie is wende sich w Mein Kame werden könn löhen, müde e Duvois lachte Surement, su Walter fuhr Wir haben mit einem Wi Verbesserung, S eines Windmot Gemis, gem Er hatte keine

Ratschläge für den Garten

Wenn es das Wetter zuläßt, sind allerlei wichtige Arbeiten im Baumgarten zu erledigen. An allen Obstbäumen ist ein geordneter

Winterschnitt

durchzuführen, der für die weitere Entwicklung des Altgerüsts und die Bildung von Fruchtholz und Fruchtzweigen unentbehrlich ist. Wer die Grundregeln des Schnittes nicht beherrscht, tut gut, sich Schulen zu lassen oder die Arbeit einem erfahrenen Fachmann zu übertragen. Bei den älteren Obstbäumen kommt es vor allem darauf an, die Kronen luftig zu halten. Eine zu dicke Krone bringt nicht etwa mehr, sondern weniger Ertrag. Das Entfernen starker Äste muß mit Sorgfalt geschehen, um Bruch zu vermeiden. Stämme dürfen nicht stehenbleiben. Größere Wunden sind sorgsam mit Baumwachs oder entfäulertem Baumteer zu verstreichen.

Der Gemüsegarten

Wo es notwendig ist und bei entsprechendem Wetter möglich ist, widme man der winterlichen Bodenbearbeitung seine Aufmerksamkeit. Um auch bei Frost solche Arbeiten ausführen zu können, bedeckt man das betreffende Land rechtzeitig mit Torf oder Stalldung. Inwiefern gleichzeitig Vorratsdünger gegeben werden können, hängt von dem Zustand des Bodens und von der abgeernteten und zukünftigen Kultur ab. In

manchen Gegenden und bei offenem, abgetrocknetem Boden kann man bereits die ersten Aussaaten

von Frühmöhren, Maierrben, Puffbohnen, Kerbel, Schwarz- und Haferrüben und von Petersilie machen. - Die ersten warmen Mistbeete für die frühe Kastenteiberer und Heranzucht von Sektlingen können angelegt werden. - Sind im Spätkommer Aussaaten erfolgt, so muß natürlich für entsprechenden Schutz gegen Frost sorgf. werden. So kann lockeres Reisig nützlich sein, um die anstehende Wirkung der Sonne zu mildern. - Ist Rosen- und Grüns Kohl im Freien geblieben, dann achte man darauf, daß ihn nicht Haken und Rindenscholen. Im Einzelfall oder in Erdmieten untergebracht Wintergemüse und auch die Vorräte im Keller sind durch öftere Prüfung vor dem Verderben zu bewahren. Nicht mehr völlig gesunde Pflanzen wandern sofort in die Küche.

Der Ziergarten

Der Rosen wird mit Komposterde leicht überdeckt. Zu dicke Zierstränder werden ausgelichtet, aber auf keinen Fall wie Heckenpflanzen über einen Raum gelassen. Frühjahrsbilher dürfen jetzt nicht zurückgeschnitten werden. Die Rosen müssen wohlgeputzt vor Frost und Mäusefraß bewahrt sein, wobei es durchaus nicht nötig ist, die Winterdecke zu stark zu nehmen, denn Luft müssen die Rosen auch haben.



